

# Vom schweren Übergang zur Grundschule

**LERNEN** Große Tagung der Bildungsregion Ostfriesland in Emden / Fast 200 Teilnehmer

Die Lehrer, Erzieher und Behördenvertreter kamen aus der ganzen Region. Das Treffen zeigte: Man weiß noch zu wenig voneinander.

VON HEINER SCHRÖDER

**EMDEN** - Es war die erste große Tagung der Bildungsregion Ostfriesland, die sich mit dem schwierigen Übergang vom Kindergarten in die Grundschule beschäftigte. Und sie zeigte gleich, warum die Gründung der Bildungsregion Ostfriesland so wichtig war: „Man weiß noch zu wenig voneinander“, sagte Gudrun Stüber, die als Bildungsmanagerin für die Bildungsregion arbeitet.

Knapp 200 Lehrer, Erzieher, Vertreter von Bildungs-



RPZ-Leiterin Dr. Birgitta Kasper-Heuermann.

trägern und Behörden waren gestern in die Emdener Herrentorschule gekommen, um erst einmal voneinander zu erfahren, wer wie mit welchen Problemen umgeht.

Das alles soll dann mal miteinander verknüpft werden. Gestern war erst ein Anfang.

Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule ist eins der beiden Themen, mit denen sich die vom Land mit zwei halben Stellen geförderte Bildungsregion beschäftigt. Das zweite große Thema ist der Übergang von der Schule in den Beruf.

Vier große Problemkreise sehen Stüber und die Leiterin des Regionalen Pädagogischen Zentrums (RPZ) in Aurich, Dr. Birgitta Kasper-Heuermann, bei Kindern, die vor dem Wechsel in die Grundschule stehen. Punkt eins: „Wer früher Kontakt zur Schule bekommt, hat weniger Schwierigkeiten“, meinte Stüber. Das Problem: Das Projekt „Brückenjahr“, das sich genau damit beschäftigte, ist ausgelaufen. In der



Bildungsmanagerin Gudrun Stüber.

BILDER: SCHRÖDER

Nachfolge haben sich Beratungsteams gebildet, die den Kontakt zwischen Schule und Kindergarten halten sollen. Aber die gibt es wohl nicht einmal an der Hälfte der ostfriesischen Grundschulen.

Punkt zwei: Sprachförderung. Die gibt es zwar, aber häufig sei sie dem Entwicklungsstand der Kinder nicht angemessen. „Es ist mehr Abstimmung nötig“, so Stüber.

Punkt drei: motorische Probleme. Immer noch werde nicht früh genug erkannt, wann Kinder Schwierigkeiten mit ihrem Bewegungsapparat haben, meinten Stüber und Kasper-Heuermann.

Der vierte Punkt: „Hauskinder“, also die Kinder, die keinen Kindergarten besuchen. „Sie zeigen oft ein schwieriges soziales Verhalten, was beim Wechsel in die Grundschule auffällt“, so Stüber. Das derzeit politisch diskutierte Betreuungsgeld, das Eltern bekommen, wenn sie ihre Kinder nicht in eine Kindertagesstätte schicken, sei der völlig falsche Weg.